

Diakonische Initiative Direkt e.V.

Förderung von Diakonischen Aktivitäten in den Ländern Osteuropas

Leonhard – Frank – Str. 10 , 13156 Berlin
Vorsitzender : Sup.i.R. Görig

Tel: 44325120 Fax: 44325115
Bank : Ev. Darlehnsgenossenschaft
BLZ :10060237 Konto : 175 307

Jahresbericht 2000

Liebe Freunde und Mitglieder,

das der Jahresbericht schon wieder einmal fällig ist, macht uns in erschreckender Weise klar, wie schnell die Zeit vergeht. Das erste Jahr im neuen Jahrtausend ist vergangen und entgegen den vielen Prophezeiungen ,die mit dem Wechsel in das neue Jahrtausend eine Weltuntergangsstimmung verbreitet haben, leben wir noch.

Wir leben noch und haben die gleichen Probleme wie im alten Jahrtausend, nur daß wir vielleicht einen besseren und schnelleren Überblick bekommen durch neue Medien , wie z.B. das Internet. Die Welt schrumpft zusammen und wir kommen uns näher, auch mit unseren Problemen.

Was unsere Vereinsarbeit betrifft, so hat das neue Medium uns z.B. sehr viel näher an den Diakonieverein in Medias gebracht. Per Internet verbunden, ist es als wenn die Freunde aus Medias direkt im Nachbarzimmer sitzen.

Per Mausclick ist man mit ihnen verbunden und Anfragen, Informationen, Ladelisten und vieles mehr ist blitzschnell übertragen.

Kein stundenlanges Warten am Faxgerät oder schwierige Verbindungen per Telefon, die laufend wieder zusammengebrochen sind.

Das unsere Freunde in Medias nicht gleich nebenan sitzen unter den gleichen Bedingungen wie wir, wird einem deutlich wenn man die Grenze nach Rumänien überschritten hat und sieht, und die Armut sieht unter der die Bevölkerung zu leiden hat.

Bettelnde Kinder, Arbeitslosigkeit in einem erschreckenden Ausmaß, katastrophale Bedingungen im Gesundheitswesen und in der Versorgung mit den lebenswichtigsten Dingen des Alltags .

Der enorme Reichtum einiger Glücksritter, die ihr Glück oft auch ihren guten Verbindungen aus früheren Beziehungen zu verdanken haben, kann nicht darüber hinweg täuschen , das die Wirtschaft kaputt ist und sich nur sehr schwer und langsam entwickelt.

Die großen Hilfsorganisationen haben sich weitestgehend aus dem Land zurückgezogen und leisten in anderen Ländern Hilfe, in denen es vielleicht noch notwendiger ist.

Doch sollten wir unsere, über lange Jahre gewachsenen Verbindungen deshalb auch abbrechen ?

Ich denke, daß es eine richtige Entscheidung gewesen ist , als wir in der letzten Mitgliederversammlung beschlossen hatten, die Arbeit des Diakonievereins Medias auch in diesem Jahr weiterhin unterstützen und nicht in anderen Bereichen aktiv zu werden.

Unsere letzte Hilfsaktion hat uns ganz deutlich in dieser Meinung bestärkt, wenn auch einige Verbindungen neu geknüpft werden mußten, da sich im Diakonieverein Medias und den von ihm betreuten Projekten ein Generationenwechsel vollzogen hat.

Dieser Generationenwechsel ist aber auch eine Hoffnung für die Zukunft, da sich junge Menschen gefunden Haben, die die begonnene Arbeit weiterführen.

Geprägt war die Vereinsarbeit des Jahres 2000 im Wesentlichen von den Vorbereitungen und der Durchführung der 2 Hilfstransporte für den Diakonieverein Medias.

1. Hilfstransport im Frühjahr 2000

Wie bereits in den vergangenen Jahren, konnten wir auch im Frühjahr 2000 einen LKW -Hilfstransport zusammenstellen und nach Medias schicken.

Der Wert der Hilfsgüter betrug 10.635,00 DM

Hierbei handelte es sich um gebrauchter Kleidung, Pflegehilfsmittel, Möbel, technische Geräte sowie Ausstattungsgegenständen für den Arbeitsbereich „Essen auf Rädern“, die im Laufe des Jahres von uns gesammelt werden.

Einen wesentlichen Anteil bildete hier die gebrauchte Kleidung, die in Medias zum einen Teil kostenlos an bedürftige Gemeindemitglieder weitergegeben wird und zum anderen Teil in einem Secondhandshop verkauft wird.

Der Erlös aus dem Verkauf der Kleidung wird dann für die Finanzierung des Altenheimes in Hetzeldorf, für die Pflege von Gemeindemitgliedern im Lukas Hospital in Lasseln sowie für die Küche „Essen auf Rädern“ und besondere Notfälle verwendet.

Dieser Hilfstransport ist jeweils unsere erste größere Aktivität im Jahr, deren Vorbereitung sich jedoch über das Jahr erstreckt und einen erheblichen Aufwand bedeutet.

Die Hilfsgüter müssen gesammelt, gelagert, sortiert und verpackt werden.

In diesem Jahr kam erschwerend dazu, daß unser Lager im Ev. Seniorenzentrum am Bürgerpark aufgrund von Umbaumaßnahmen in dieser Einrichtung nicht mehr genutzt werden konnte.

Wohin also mit den bereits gesammelten Hilfsgütern ?

Durch das Diakonische Werk Berlin Brandenburg wurde uns geholfen und wir konnten für einige Zeit leer stehende Räume in der Schönhauser Allee 141 als Lager nutzen.

Hierfür möchten wir an dieser Stelle Herrn Dahne und Herrn Hohberg herzlich danken.

Doch nun hieß es erst einmal umlagern.

Auslagern – einpacken – fahren – auspacken – treppensteigen – einlagern .

Auslagern – einpacken – fahren – auspacken – treppensteigen – einlagern .

Auslagern – einpacken – fahren – auspacken – treppensteigen – einlagern .

usw. usw.

Nachdem alle Hilfsgüter um und - eingelagert waren, war es dann 4 Wochen später soweit, daß alle Hilfsgüter wieder ausgelagert werden konnten.

Am 17.04.00 sollte so gegen 16.00 der LKW kommen.

Zum Beladen des LKW hatten sich neben den üblichen Helfern, die in jedem Jahr wieder dabei sind, auch fleißige Helfer aus der Adventgemeinde angemeldet.

So hatten wir bald alle Hilfsgüter auf dem Hof zusammengestellt und warteten auf den LKW.

Nach langem Warten war es dann so gegen 20.00 Uhr endlich soweit.

Ein Schiff von LKW stand vor dem Haus und blockierte die halbe Straße.

Hoffentlich kommt jetzt nicht die Polizei und macht Ärger waren unsere Gedanken.

Als der Kraftfahrer dann die Plane des LKW öffnete, sahen wir in einen riesigen leeren Schlauch von ca. 7m Länge, der gefüllt werden wollte.

Wer schon einmal in so einen leeren 20 t LKW hinein geschaut hat, der wird mitfühlen

können, daß dieser Anblick nicht gerade ein aufbauendes Gefühl ist.

Nun gut und rann an den Speck.

Nach ca. 1 ½ Stunden und etlichen Litern Schweiß war es dann soweit und der LKW war bis zum äußersten Rand gefüllt. Die Plane wurde verschlossen ,der LKW fuhr ab um dann in ca. 3 Tagen in Rumänien zu sein.

Allen Helfern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

2. Hilfstransport 07.10.00 bis 14.10.00

Mit 2 Kleinbussen, die uns von den Pflegeeinrichtungen „Ev.Seniorenzentrum Christophorus“ und „Dr.Harnisch Haus“ zur Verfügung gestellt wurden, fuhren wir in der Zeit vom 07.10.00 bis zum 14.10.00 nach Medias und überbrachten dem Diakonieverein Medias Hilfsgüter im Wert von **9954,25 DM.**

Hierbei handelte es sich um Lebensmittel, Büromaterial, Baumaterial, Pflegehilfsmittel sowie auch eine treppengängigen Rollstuhl für das Altenheim Hetzeldorf, in dem im Rahmen dieses Hilfstransportes durch uns auch die Küche des Altenheimes umgebaut und renoviert wurde .

Die Küche dieses Altenheimes, die für die Versorgung der 27 Heimbewohner / innen benötigt wird, war in einem kleinen Anbau untergebracht und hatte nur eine Deckenhöhe von ca. 2.30 m. Durch die rumänische Hygienebehörde war eine Schließung der Küche angedroht worden, sofern nicht kurzfristig im Rahmen eines Umbaus die Decke angehoben wird.

Um der möglichen Schließung zu begegnen wurde dieser Umbau zugesagt.

Als wir vom Geschäftsführer des Diakonievereins angefragt wurden, ob wir diese Aufgabe übernehmen könnten, hatten wir uns im Vorstand recht schnell entschieden und zugesagt.

Aufgaben dieser Art passen doch sehr gut in das Profil unseres Vereins, der ja schon in seinem Namen zum Ausdruck bringt, daß uns die Initiative direkt vor Ort und die persönlichen Kontakte zu den Menschen wichtig sind.

Das Umbaumaßnahmen dieser Art zu den Stärken unseres Vereins gehören, hatten wir ja bereits bei den vielfältigen Umbaumaßnahmen in den letzten Jahren und auch in diesem Jahr wieder beweisen können.

Im dem folgenden Tourenbericht von Ingo Lischewsky möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die Situation bei so einem Hilfstransport geben.

Tourenbericht Hilfstransport II/2000 vom 7.10. –15.10.

Die Tour begann eigentlich schon am 6.10. denn unsere Busse mußten ja beladen werden. Unsere Busse d.h. der VW Bus des Seniorenzentrums Pritzwalk, der uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde und der Bus des Dr.Harnisch Hauses.

Lutz Matthes , Uwe Guhr und Ingo Lischewsky übernehmen am Freitagnachmittag das beladen.

Die „heißen Sachen“, wie Kleber, Farbe und Kaffee etc. werden ganz unten versteckt, da wir ja im letzten Jahr die Erfahrung machen mußten, daß solche Dinge bei den rumänischen Zöllnern sehr begehrt sind und leicht abhanden kommen können.

Als wir den Bus des Harnisch Hauses auf den Hof fuhren gab die Kupplung plötzlich sehr seltsame Geräusche von sich.

Diese werden erst einmal ignoriert und die Autos werden beladen.

Ich fahre auf dem Nachhauseweg an seiner Werkstatt vorbei in der glücklicherweise noch der

Meister war. Er hört in den Motor und meint : „das ist das Drucklager der Kupplung, aber das hält noch eine Weile. Im schlimmsten Fall bekommt man keinen Gang mehr eingelegt.“

Rosige Aussichten – aber sind wir nicht auch bei der „Wintertour 95“ mit einem kaputten Auto losgezogen und heil wieder gelandet?

Also, Gottvertrauen und los.

Wie gewohnt treffen wir uns am Sonnabend gegen 6.00, Uhr vor dem Ev. Seniorenzentrum am Bürgerpark , laden unsere persönlichen Sachen ein und fahren los .

Von der Elbe bis kurz vor Wien hält sich ein ekliger Dauerregen und passend zum schlechten Wetter werden die Geräusche der Kupplung auch immer gruseliger .

Ein neuer Sport entsteht, fahren fast ohne zu Kuppeln.

Im Gegensatz zu den anderen Touren soll diesmal schon kurz vor Wien ,in Heiligenkreuz, übernachtet werden. Achim Krause hatte in seinem letzten Urlaub dort schon ein Quartier besorgt als er seinen Freund besuchte der dort Kloster Theologie studiert.

Leider hatte Achim nicht daran gedacht uns den Ortsname Heiligenkreuz zu nennen, was dann zu einer nervigen, gegenseitige Suchaktion führte.

Kurz vor Heiligenkreuz sackt die Tankanzeige in unserem Bus plötzlich auf Null.

Die Instrumente waren auch schon mal exakter.

Wir versuchen dem anderen Bus, mit Achim und Ron Krause an Bord, verständlich zu machen, daß wir unbedingt tanken müssen. Mit heißer Luft im Tank kommen wir bis zur Tankstelle , aber unser Abbiegen wird von Achim und Ron nicht wahrgenommen.

Wir stellten erst einmal einen neuen Füllrekord für VW-Busse auf, dann kümmern wir uns darum die anderen beiden wiederzufinden. Unverständnis und gereizte Nerven.

Wir fahren zwei Abfahrten Richtung Wien und wieder zurück Richtung Tankstelle.

An einer Abfahrt sehen wir den anderen Bus. Die beiden waren die Abfahrt Heiligenkreuz 2 km von der Tankstelle entfernt von der Autobahn abgefahren und wunderten sich , daß wir nicht nachkamen. Genaue Absprache ist eben nicht zu unterschätzen.

In Heiligenkreuz angekommen, wird erst einmal die Verpflegungskiste aus dem Auto ausgepackt und bei ungemütlichem Wetter am Auto gegessen .

Zwischenzeitlich ist auch Jörg, unser 6. Mann eingetroffen, mit dem wir uns hier verabredet hatten. Er hatte in Wien Urlaub gemacht und kommt von hier aus mit.

Da wir nun schon einmal im Kloster sind, möchten wir natürlich gerne etwas vom Klosterleben der Mönche erfahren.

Joachim schlägt uns vor, daß wir mit seinem Freund dem Theologiestudenten ,am Abendgebet der Mönche teilnehmen. Dieses Abendgebet, daß s.g. Komplet beschließt den Tag auf sehr eindrucksvolle Weise.

Während des Abendgebetes verlischt in der Kirche Lampe um Lampe, bis sie dann mit den letzten Gesängen, das ewige Licht ausgenommen, im Dunkeln liegt.

Da wir von der Fahrt jedoch noch sehr „aufgekratzt“ waren, ließen wir den Abend dann doch erst nach dem „Heurigen“ im naheliegenden Gumpoldskirchen ausklingen, bevor wir auf einem kleinen Bergbauernhof sehr preiswert (20,00 DM mit Frühstück) übernachteten.

Am nächsten Morgen geht's im Regen wieder los und als würde die kaputte Kupplung nicht reichen, geht die rote Lampe der Temperaturanzeige nicht aus.

Nach längerem Probieren stellte sich jedoch heraus, das es nur an der Kontrolleuchte liegen kann, denn die Temperatur blieb konstant. Also eine Zigarettenschachtel davor gelegt, damit man die nervige rote Lampe nicht sieht und weiter ging es.

An der sonst so nervigen ungarischen Grenze werden wir mit den Worten: „Schumacher ist Weltmeister und auf wiedersehen“ empfangen und können passieren ohne in der Spedition für die Ausstellung einer Bescheinigung warten und zahlen zu müssen. Sport kann ja so etwas von Völkerverbindend sein, wir freuten uns jedenfalls über die geschenkte Zeit.

Die Freude währte so lange nicht.

Wie schon in der Bibel beschrieben sind Zöllner ein Völkchen für sich. Die rumänischen jedenfalls zeigten uns wer die Herren der Grenze sind. Gute zwei Stunden dauerte das Stempel sammeln. Neu war in diesem Jahr, daß wir für die Lebensmittel auch noch einen Stempel vom Amtsarzt benötigten, den wir dann nach einigem Suchen auch gefunden haben. Ohne auch nur einen Blick auf die Lebensmittel zu werfen, bekamen wir nach einigem Warten den Stempel und durften weiterfahren. Nun ja, Ordnung muß eben sein.

Wir sind nun in Rumänien und kommen ca. 50 km hinter Oradea in die Berge.

Wenn man sich in der ungarischen Ebene an die kaputte Kupplung gewöhnt hatte, dann hatte das Fahren in den Bergen etwas ganz anderes. Die Anspannung wuchs mit jedem gefahrenen Kilometer. An der letzten Steigung vor Medias hatten wir das Gefühl, daß uns jeden Moment die Kupplung um die Ohren fliegt. Hoffentlich kommen wir noch bis Hetzeldorf waren unsere Gedanken, alles andere wird sich finden.

Ziemlich spät sind wir dann doch glücklich in Hetzeldorf angekommen, haben Hans, den Glöckner, aus dem Bett geklopft um an den Schlüssel für das Jugendheim zu kommen, in dem wir übernachten werden.

Nachdem wir am nächsten Morgen die „heißen Sachen“ aus den Autos geholt und für die Kontrolle des rumänischen Binnenzolls wieder neu gepackt hatten, fahren wir zum Altenheim. Später wird sich jedoch herausstellen, daß wir in diesem Jahr nicht zum Zoll müssen. Es reicht aus, wenn die Ladelisten beim Zoll eingereicht werden.

Es ist eben jedes Jahr anders.

Im Altenheim merken wir deutlich, daß ein Jahr ins Land gegangen ist und sich vieles verändert hat. Altvertraute Gesichter sind nicht mehr da, dafür viele neue.

Die sonst vertraute deutsche Sprache ist selten geworden. Viele der neuen Heimbewohner sprechen nur rumänisch, wie lange wird es noch dauern bis wir einen Dolmetscher brauchen? Wir erfahren, daß der alte Heimleiter, Herr Pitters nicht mehr da ist. Er war sehr krank geworden und ist nach Deutschland zur Behandlung gefahren. Was aus ihm geworden ist, weiß keiner so recht. In den nächsten Tagen wird jedoch die Nachricht kommen, daß er inzwischen in Deutschland verstorben ist.

Der neue Heimleiter Herr Banyai, mit dem wir zusammentreffen, ist ein Rumäne ungarischer Abstammung. Er spricht kaum deutsch und wir haben Glück, daß wenigstens der neue Hausmeister recht gut deutsch sprechen kann und uns so als Dolmetscher dienen kann. Die Frau des neuen Heimleiters arbeitet als Sekretärin im Diakonieverein in Mediasch. Sie hat dort sehr schnell die deutsche Sprache erlernt und wir hoffen, daß auch ihr Mann recht schnell deutsch lernen wird.

Im Laufe des Vormittags kommt Herr Christian Stef, der neue Geschäftsführer des Diakonievereins Medias, und wir besprechen kurz die dringend anstehenden Dinge. Herr Stef wird sich um die Zollerledigung, Ersatzteile für den Bus und eine Werkstatt kümmern während wir mit den Arbeiten beginnen.

Als diesjähriges Projekt steht die Modernisierung der Heimküche an. Die rumänische Hygiene hat die alte Küche nur noch bis zu einem baldigen Umbau für den Betrieb zugelassen. So erreichte uns im Frühsommer die Anfrage aus Medias, ob der DID im Rahmen seines nächsten Hilfstransportes den Umbau realisieren könnte. Nach kurzer Rücksprache innerhalb der „Bautruppe“ ließen wir uns darauf ein. Um soviel wie möglich von dem Bau zu wissen liefen z.T. die Drähte zwischen Berlin und Medias heiß.

Wir vereinbarten, daß bestimmte Baumaterialien wie z.B. das erforderliche Holz und die Gipskartonplatten in Medias besorgt werden und wir die Materialien mitbringen, die nicht in Medias zu bekommen sind.

Vor Ort sah es aber dann anders aus. Wir merkten sehr schnell, daß es nicht mehr die alte, eingespielte „Mannschaft“ in Medias war. Holz d.h. Dachlatten und Balken waren nicht da und die Gipskartonplatten waren zu wenig.

Die problemlose Abstimmung muß mit der Zeit erst wider wachsen .

Nach der ersten Baustellenbesichtigung wurde uns allen Angst und Bange.

Wir hatten hier ja schon einiges hingekriegt aber hier stellte sich fast die Frage , ob wir uns diesmal nicht doch übernommen haben?

Die Küchendecke ließ sich nicht in ihrer gesamten Fläche problemlos einfach anheben, da einige Balken vom Dachstuhl im Wege waren. Wir würden eine Schräge mit einbauen und dazu einen Hilfsdachstuhl im Dachstuhl bauen müssen. Während wir auf dem Dachboden über der Küche einen groben Schlachtplan entwickelten, wurde unter uns die Küche ausgeräumt und provisorisch im Flur eines anderen Hauses wieder aufgebaut.

Dann wurde die alte niedrige Küchendecke heruntergerissen und das ganze Ausmaß der Bauarbeiten wurde deutlich.

Bei allen Bautouren wußten wir im Vorfeld ziemlich genau was uns erwartet, diesmal stellte sich heraus , daß auch die Informationen die wir hatten nicht sehr genau waren.

Zuerst mußte dringend Baumaterial besorgt werden.

Lutz und Ron fuhren mit dem Heimleiter nach Medias um Balken und Dachlatten zu besorgen.

Wir waren wegen dieser Zwangspause ziemlich frustriert. Uwe und Ingo zogen vor lauter Ungeduld über Dachböden und durch Schuppen und fanden tatsächlich Balken in der benötigten Länge. Der Hausmeister wußte aber nicht ob wir sie verwenden dürfen. Er wollte, nichts falsch machen keine Verantwortung übernehmen. Glücklicherweise kam Herr Stef und klärte die Frage.

So fingen wir zu viert an störende Balken zu entfernen und mit dem „gefundenen“ Material einen Hilfsdachstuhl unter dem eigentlichen Dachstuhl zu bauen. Der war fast fertig als Lutz und Ron mit dem anderen Baumaterial ankamen .Nachdem mit vereinten Kräften der neue Dachstuhl ausgerichtet war, wurden die Dachlatten angebracht. An diesem Abend war das Grundgerüst für die neue Küche fast fertig. Am nächsten Tag wurde das Gerüst fertiggestellt und die Gipskartonplatten an Decke und Wände geschraubt. Diese Arbeiten wurden bis zum späten Abend fast fertig .

Nachdem am Mittwoch die letzten Gipskartonplatten eingesetzt waren, fingen zwei Leute an zu verspachteln, zwei Mann setzen Lampen und Lüfter ein und gleichzeitig fängt Uwe an die Wandfliesen zu verlegen.

Nico, ein rumänischer Elektriker, der uns schon letztes Jahr bei unserem Baueinsatz geholfen hat, verlegt uns sämtliche Elektrik.

Nachdem die große Abzugshaube nach einigen Umbauten dann am Abend auch wieder hängt, sehen wir nun wieder Licht am Horizont.

Am 4.Tag wird der Rest gefliest und verfugt. Zeitgleich wird die Küche zweimal gestrichen. Zum Glück kommen an diesem Tag auch die ,über Bukarest , eingeflogenen Ersatzteile für unseren VW-Bus in Medias an und die Kupplung wird für ein drittel der bei uns angesetzten Kosten repariert.

Am nächsten Vormittag während wir den Schimmelschutzanstrich anbringen und an die Reinigung gehen, kommt Herr Stef mit dem reparierten Bus und wir sind froh, daß wir nicht wieder mit einer kaputten Kupplung durch die Berge müssen.

Für den Nachmittag hat sich Herr Schneider, der Kurator der Gemeinde Medias angemeldet die fertige Küche anzusehen und mit uns über mögliche nächste das nächste Projekt zu reden. Er ist erstaunt ,daß wir diesen Umbau in so kurzer Zeit durchführen konnten.

Bevor wir am späten Nachmittag in unsere Unterkunft gehen , fahren wir noch einmal nach Medias um uns die vom Diakonieverein erworbenen Räume anzusehen, in denen man für arbeitslose Jugendliche eine Jugendwerkstatt einrichten möchte.

Hier die Jugendlichen in einer Tischlerei und einer Näherei beschäftigt und ausgebildet werden.

Wir übergeben einige Werkzeugmaschinen, die wir für diese Jugendwerkstatt mitgebracht hatten und geben die Zusage, daß wir uns um weitere Werkzeuge und Maschinen bemühen werden.

Für den Abend hatte der Heimleiter des Altenheims uns eine Überraschung angekündigt, und so fahren wir gespannt zurück nach Hetzeldorf.

Als wir im Jugendheim ankommen, stellen wir fest, das die Mitarbeiter des Altenheims für uns als Dankeschön ein großes Grillfest vorbereitet hatten.

Wir sitzen bis spät in die Nacht hinein am Lagerfeuer und merken wieder einmal, wie schnell doch Sprachbarrieren zu überwinden sind wenn man aufeinander zugeht und durch ein gemeinsames Ziel verbunden ist.

Nach einem herzlichen Abschied von den Heimbewohnern und den Mitarbeiter/innen des Altenheims fahren wir dann am Sonnabend voller Freude über die geleistete Arbeit wieder Richtung Heimat , mit dem festen Vorsatz auch im nächsten Jahr wieder hier in Hetzeldorf zu sein.

I. Lischewsky

Zahlen und Fakten aus dem Vereinsleben

I. Einnahmen

1. Mitgliedsbeiträge

Im Jahr 2000 konnten wir 2590,00 DM an Mitgliedsbeiträgen einnehmen

Hierbei ist jedoch festzustellen, daß von den derzeit 40 Vereinsmitgliedern nur 17 Mitglieder ihren Beitrag für das Jahr 2000 eingezahlt haben.

Es ist also eine ähnlich schlechter Stand wie im Vorjahr zu verzeichnen , bei zwar nach einer entsprechenden Mahnung weitere Zahlungen erfolgt waren, jedoch nicht alle Vereinsmitglieder ihrer Beitragspflicht nachgekommen sind.

Hier sollte nach entsprechender Mahnung bei den betreffenden Mitgliedern angefragt werden, ob eine weitere Mitgliedschaft noch gewünscht ist.

Vielleicht müssen wir uns aber auch fragen wie wir die Mitglieder noch stärker an den Verein binden können, wie z.B. durch mehr Informationen oder auch gezieltes einbinden in Projekte.

2. Spenden

Im Gegensatz zu dem schlechten Stand der Beitragszahlung konnte in diesem Jahr ein außergewöhnliches Spendenaufkommen von

Bargeldspenden → **28.254,65 DM**

Sachspenden → **10.635,00 DM**

verzeichnet werden.

Wir möchten hiermit allen Spendern danken, die durch ihre Spende die Hilfsleistungen dieses Jahres ermöglicht haben.

Hierbei sind auch die Freistellungen vom Dienst zu nennen, die von der St. Elisabeth-Stiftung den Mitarbeitern für die Teilnahme an dem Hilfstransport gewährt wurden.

II Ausgaben

1. Verwaltungskosten

Die Verwaltungskosten betragen im Jahr 2000 **429,06 DM**, das sind das sind **1.03 % der Jahreseinnahmen.**

2. Kosten für die Hilfstransporte

Die Kosten für die beiden Hilfstransporte betragen **5192,41 DM**

Die Transportkosten beinhalten 3000,00 DM LKW – Kosten für den Transport vom 17.4.00 sowie Treibstoffkosten, Verpflegungskosten und Übernachtungskosten für den Transport vom 7.10.00 bis 15.10.00

3. Hilfsleistungen

Beihilfen → 1000,00 DM (Beihilfe für die Arbeit des Diakonievereins Medias)

Hilfsgüter → 9954,25 DM

Sachspenden → 10635,00 DM

III Haushalt 2001

Einnahmen

Guthaben per 26.2.00 20.004,22 DM

Erwartete Einnahmen aus Beiträgen 2.000,00 DM

Erwartete Einnahmen aus Dauerspenden 2.800,00 DM

Summe 24.804,22 DM

Ausgaben

LKW – Hilfstransport 3500,00 DM

Hilfseinsatz

- Transportkosten 2000,00 DM

- Hilfsgüter / Baumaterial zum Ausbau von
2 zusätzlichen Bewohnerzimmern 10.000,00 DM

- Werkzeuge für Jugendwerkstatt 5.000,00 DM

Vereinsarbeit

- Porto / Telefon 200,00 DM

- Mitgliederwerbung/ Spendenwerbung 1.500,00 DM

- Internet / Webseite 1.000,00 DM

- Veranstaltungen / Mitgliederversammlung 600,00 DM

- Sonstiges 400,00 DM

Summe 24.200,00 DM